

Zeitschriften

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **153 (1987)**

Heft 6

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zeitschriften

Internationale Wehrrevue (CH)

Die französische Heeresartillerie im Wandel

Die Artillerie des französischen Heeres ist zur Zeit durch tiefgreifende Änderungen gekennzeichnet, die sich zwar mehr auf die Munition als auf die Geschütze selbst beziehen, aber auf längere Sicht zu einer Neudefinition der bisherigen Einsatzgrundsätze führen werden.

Bei der Munition steht heute mehr und mehr die Entwicklung von Sondergeschossen für spezielle Einsatzaufgaben im Vordergrund. Daneben wird aber auch weiterhin der Leistungssteigerung (höhere Schussweiten, verbesserte Treffgenauigkeit und verstärkte Wirkung im Ziel) klassischer Sprenggeschosse grosse Beachtung geschenkt.

Bei der reichweitengesteigerten Munition stehen neue Base-Bleed-Geschosse (mit einer angeblichen Steigerung der Schussweite um bis zu 23 Prozent) sowie ein modernes nachbeschleunigtes 155-mm-RAP-Geschoss (Bezeichnung OE PAD 155 H3) in Beschaffung. Im Einsatz mit der gezogenen Feldkanone TR F1 soll damit mit der Ladung 9 eine maximale Schussweite von 32,5 km erreicht werden. Die PAD (Propulsion Additionnelle) Munition soll im Jahre 1989 serienreif sein.

Die Trägergeschosse (Kanistergeschosse) werden in den 90er Jahren eine beherrschende Stellung in den Artilleriemunitionsarsenalen einnehmen, wobei mit einem geplanten Anteil von 60 Prozent beim US-Heer bzw. 50 Prozent bei den übrigen NATO-Landstreitkräften gerechnet wird.

Auf Wunsch des Führungsstabes des französischen Heeres entwickelt die Firma GIAT ein Base-Bleed-Kanistergeschoss, das eine maximale Reichweite von 27 km erreichen soll. Die 46 kg schwere Munition soll mit seinen 63 panzerbrechenden Tochtergefechtssköpfen eine Fläche von etwa 15 000 m² belegen. Jeder der HL-Gefechtsköpfe kann 100 mm Panzerstahl durchschlagen und erzeugt eine Splitterwirkung über eine Fläche von rund 100 m². Auch ein analoges Minenstreugeschoss steht bei der gleichen Firma in Entwicklung. Die mit Magnet- und elektronischem Zeitzünder ausgerüsteten Minen besitzen zwei gegenüberliegende Hohlladungen, so dass sie unabhängig von ihrer Lage auf dem Boden

wirksam sind. Beide Trägergeschosse sollen ebenfalls 1989 die Truppenreife erreichen.

Auf dem Sektor der intelligenten Munitionsarten ist vor allem die Entwicklung des TACED-Gefechtskopfes (Firma Thomson Brandt) weit fortgeschritten. Im weiteren wird im Rahmen eines NATO-Programms (beteiligt sind nebst Frankreich auch Grossbritannien, Italien, Kanada, Holland, Spanien, die BRD, die Türkei und die USA) an der Entwicklung eines endphasengeleiteten Artilleriegeschosses (Bezeichnung XMR-21) gearbeitet, das nach heutiger Planung etwa 1997 in die Serienherstellung gehen könnte.

(Aus Nr. 2/87)

H.G.

Europäische Wehrkunde (D)

Technologische Beiträge des Westens für die Aufrüstung des Ostens

Nach der Feststellung von NATO-Experten, die sich mit der Beobachtung und Bewertung der östlichen Rüstung befassen, bestreitet die Sowjetunion die Modernisierung von Waffen und Geräten ihrer Streitkräfte zu einem grossen Teil mit westlichen Forschungserkenntnissen und Entwicklungsergebnissen. Nach Schätzungen westlicher Fachleute, die mit Besorgnis ein Anwachsen der gezielten Technologiespionage registrieren, soll der Osten pro Jahr aus durchschnittlich 5000 westlichen Forschungs- und Entwicklungsvorhaben Nutzen ziehen. Nach amerikanischen Kalkula-

tionen sparte dadurch die UdSSR in einem halben Jahrzehnt nicht nur etwa 100 000 Mannjahre beim Forschungspersonal, sondern sie verkürzte auch die Zeiträume für ihre Forschungen und Entwicklungen im Durchschnitt um drei bis fünf Jahre.

Im wesentlichen gibt es zwei sowjetische Programme, die dem Zweck dienen, Materialien und Dokumente für die Rüstung des Ostens zu beschaffen:

- ein Programm unter der Leitung der Militärisch-industriellen Kommission beim Präsidium des Ministerrates (VPK), das die «Sammler» mit konkreten Aufträgen für die Beschaffung von Materialien und Dokumenten zu präzisen Preisen versorgt,
- und ein Programm, das von der Technischen Hauptverwaltung des Handelsministeriums (OITU) betreut wird und vornehmlich den illegalen Einkauf von Gütern steuert, die westlichen Exportbeschränkungen unterliegen.

Gleichsam als Exekutive für die Durchführung der Programme werden eingesetzt:

- das Hauptdirektorat Auslandsnachrichten des KGB, das etwa 1000 wissenschaftlich und technisch geschulte Offiziere beschäftigt,
- und vier sogenannte Operationsdirektorate des sowjetischen militärischen Geheimdienstes GRU.

Zusätzlich werden auch Wissenschaftler, die Kontakte mit Kollegen und Institutionen im Westen pflegen, für die beiden Organisationen zeitweilig oder auch ständig eingesetzt, wobei die Steuerung dem Staatsausschuss für Wissenschaft und Technologie (GKNT) und dem Staatsausschuss für Aussenhandelspolitik (GKES) obliegt.

(Aus Nr. 2/87)

Wehrtechnik (D)

Erste MILAN-Nachtsichtgeräte dem Heer übergeben

Mitte Februar dieses Jahres wurden die ersten Wärmebildgeräte MIRA an das deutsche Heer abgegeben. Insgesamt sollen bis Ende 1988 1300 Geräte dieses Typs, die für das leichte PAL-System MILAN vorgesehen sind, beschafft werden.

MIRA ist eine trilaterale deutsch-französisch-britische Entwicklung. Bisher wurden seitens der drei Entwicklungsnationen total 3125 solcher Geräte bestellt, wovon bereits

etwa 1700 an die französischen und britischen Streitkräfte abgeliefert wurden.

Das moderne MIRA-Nachtsichtgerät wird mit einer Halterung auf das vorhandene MILAN-Visier aufgesetzt, so dass der PAL-Schütze weiterhin durch das normale Okular zielen kann.

Mit diesem Wärmebildzusatz zum normalen Visier wird diese Waffe auch nachts ohne pyrotechnische Gefechtsfeldbeleuchtung einsetzbar. Ein Erkennen von Fahrzeugen soll bei normalen Verhältnissen bis über 2000 m eine Identifizierung bis etwa



PAL MILAN mit aufgesetztem MIRA-Gerät

1500 m möglich sein. Die Panzerabwehr der unteren taktischen Stufe erfährt damit eine beträchtliche Verbesserung.

H.G.

(Aus Nr. 4/87)

Wojennyi Wjestnik (UdSSR)

Das Fallschirmjägerbataillon als Vorausabteilung

Bei Aktionen in der Tiefe des gegnerischen Raumes kann es Situationen geben, in denen ein Fallschirmjägerbataillon als Vorausabteilung eingesetzt wird. Damit sollen in der Stossrichtung von Luftlandeaktionen wichtige Objekte oder Abschnitte (wie Bergpässe, Gewässerübergänge, Strassenknoten oder Landengen zwischen Seen usw.) besetzt und bis zum Heranrücken der Hauptkräfte gehalten werden. Dabei können dem Bataillon Artillerie- und Pionierverbände zugeteilt werden. Unter Ausnutzung der hohen Geschwindigkeit und Geländegängigkeit der technischen Kampfmittel stösst das verstärkte Bataillon gedeckt, gewöhnlich abseits der Hauptstrassen und ohne sich in verzögernde Kämpfe einzulassen, bis zum befohlenen Objekt bzw. Abschnitt vor, nimmt davon Besitz und geht zur Verteidigung über. Kleinere gegnerische Verbände, die den Vormarsch behindern, werden vernichtet.

In der als Beispiel beschriebenen taktischen Übung mit Luftlandung und Gefechtschiessen wird das Fallschirmjägerbataillon verstärkt durch eine Batterie Selbstfahrartillerie und einen Pionierzug. Es erhält den Auftrag, nach der Luftlandung zu einem Fluss vorzustoßen, dort eine durch rund eine Kompanie gegnerischer motorisierter Infanterie verteidigte Brücke in Besitz zu nehmen und am jenseitigen Ufer einen Brückenkopf zu errichten.

Eine auf dem Weg zum Ziel vom Gefechtsaufklärungstrupp aufgespürte gegnerische mobile Übermittlungszentrale wird vernichtet. Gegnerische Reserven, die sich dem Bataillon in den Weg stellen, werden durch Frontalangriff in Gefechtsordnung zu Fuss geworfen. Im Schutze einer Nebelwand löst sich das Bataillon wieder vom Gegner und setzt seinen Marsch fort. Der Angriff auf die Brücke erfolgt aufgesessen auf den Luftlandepanzern aus mehreren Richtungen. Nach Inbesitznahme der Brücke richtet sich das Bataillon unverzüglich zur Verteidigung ein.

es

(Aus Nr. 3/87)

Hinterhaltaktion in Afghanistan

Ein Fallschirmjägerbataillon plant eine Aktion gegen ein Munitionslager der Mujaheddin. Ein Zug dieses Bataillons erhält den Auftrag, die zum Munitionslager führende Strasse durch eine Hinterhaltstellung zu sperren und eine in der Nähe festgestellte Gruppe von Mujaheddin daran zu hindern, der Bewachung des Munitionslagers zu Hilfe zu kommen. Der Zug wird zu diesem Zwecke durch Pioniere und durch zwei Granatgewehrgruppen (wahrscheinlich 30mm-AGS-17) verstärkt.

Der Zugführer entschliesst sich, bei Dunkelheit über einen Bergkamm zu verschieben, damit er vom Gegner nicht erkannt wird. Für den Einsatz werden drei Gruppen gebildet: eine Unterstützungsgruppe, eine Pioniergruppe für die Verminung sowie eine Gruppe für die Sicherung.

Bei Anbruch der Dunkelheit wird der Marsch zum Ort des Hinterhaltes unter Ausnutzung des Geländes und unter Beobachtung aller Regeln der Vorsicht ausgeführt. Auf der beherrschenden Anhöhe werden keine gegnerischen Späher festgestellt.

Aufgrund seiner Lagebeurteilung entschliesst sich der Zugführer, alle Zugänge im Umkreis zu verminen und einen Feuerhinterhalt vorzubereiten. Die Pioniergruppe macht sich unverzüglich an das Verlegen der Minen. Die Unterstützungsgruppe bereitet auf einer Anhöhe die Feuerstellung vor, von der aus die herangeführten gegnerischen Truppen unter Feuer genommen, und das

Lösen des eigenen Zuges aus dem Gefecht gedeckt werden kann.

Bei Tagesanbruch wird eine kleine Gruppe von Mujaheddin, die sich in Richtung Passübergang bewegt, gemeldet. Der Zugführer beschliesst, diese Aufklärungsgruppe unbehelligt vorbei zu lassen, um die Hauptkräfte des Gegners nicht zu warnen.

Später meldet der Beobachtungsposten in zirka 1,5 Kilometern Entfernung eine grosse Gruppe von Mujaheddin. Ahnungslos bewegt sie sich in den Hinterhalt. Nach Explosion der ersten Minen werden die Mujaheddin aus dem Hinterhalt mit allen Waffen unter Feuer genommen. Das Feuer ist verheerend. Einige Mujaheddin fallen. Andere versuchen sich an den Berghängen festzusetzen. Aber überall stossen sie auf Minen. Die Mujaheddin treten den Rückzug an. Sie können dem Munitionslager keine Unterstützung mehr bringen. Der Fallschirmjägerzug hat seine Aufgabe erfüllt.

es

(Aus Nr. 2/87)

Defense News (US)

Italien will ein modernes C³I-System entwickeln

Die italienischen Streitkräfte planen die Entwicklung eines umfangreichen C³I- (Command, Control, Communications and Intelligence) Systems. Im vergangenen April wurde ein aus sechs namhaften italienischen Firmen gebildetes Konsortium unter der Leitung von Professor Maestrini (Firma Marconi Italiana) beauftragt, Planung und Entwicklung von CATRIN (Sistema Campale di Trasmissioni e Informazioni) an die Hand zu nehmen. Zu diesem Zweck wurde vorherhand ein Kredit von 650 Mio Dollar (zirka 1 Mia sFr) bewilligt. Das ganze Projekt steht unter der Oberaufsicht einer speziellen parlamentarischen Kommission. Das als «Augen, Ohren und Nervensystem» für die italienischen Land- und Luftstreitkräfte bezeichnete CATRIN soll aus drei Subsystemen bestehen:

– einem mobilen, automatischen Verbin-

dungsnetzsystem mit der Bezeichnung SOTRIN,

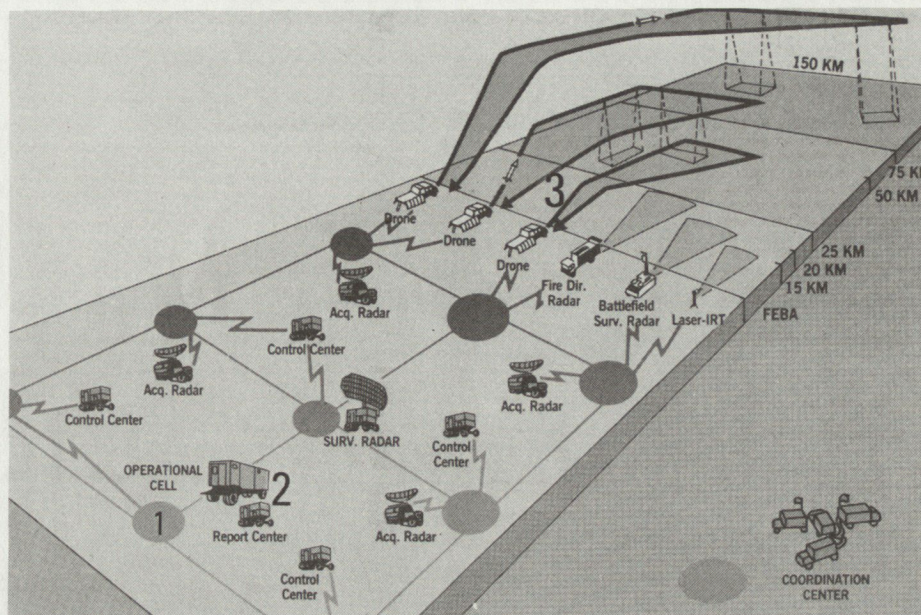
– einem weitreichenden operativen Luftraumüberwachungs- und -abwehrsystem (Bezeichnung SOATCC) sowie – dem taktischen Gefechtsfeldüberwachungs- und Zielerfassungssystem SORAO.

Gemäss Aussagen italienischer Militärexperten soll CATRIN das zur Zeit modernste in Entwicklung stehende C³I-System dieser Art in der westlichen Welt sein. Es ist auch vorgesehen, dass die durch die verschiedenen Subsysteme erhaltenen Informationen in Echtzeit verarbeitet und internet Kürze als operationelle Daten in den Kommandozentralen (wahrscheinlich Stufen Korps und Armee) der beiden Teilstreitkräfte verfügbar gemacht werden können.

Über den zeitlichen Ablauf der laufenden Planungen und Entwicklungen von CATRIN sind noch keine Angaben gemacht worden.

H.G.

(Aus Nr. vom 30.3.87)



Schematische Darstellung mit: 1) SOTRIN, 2) SOATCC, 3) SORAO